

# Beiträge zur Mineralogie der Alpen

Autor(en): **Grebel, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Eclogae Geologicae Helvetiae**

Band (Jahr): **8 (1903-1905)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-156290>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

de Malm sur Malm. Les nombreuses charnières que l'on voit dans ces gigantesques parois, correspondent, en nombre, à celle du Dogger que l'on voit dans les escarpements du S du Balmhorn. Il y a cependant un pli de plus, supérieur, vaste anticlinal plongeant, qui forme tout l'Ober-Tatlishorn et qui, du côté seulement du Gasterthal est séparé des autres plis de Malm par une bande de marno-calcaires berriasiens.

Nous ne saurons probablement jamais, à moins qu'on ne perce le Wildstrubel<sup>1</sup>, si la plus grande simplicité de l'empilement des plis vers l'W de la Gemmi se traduit par une moins grande avancée du Malm plongeant vers le NW, mais toujours est-il que ce que nous révèle l'ensemble du Balmhorn peut nous faire faire un pas de plus dans la théorie des nappes de charriage qui se révèlent comme les « trop-pleins » du plissement des montagnes.

Mai-novembre 1904.

## Beiträge zur Mineralogie der Alpen,

VON A. GREBEL, Bergingenieur (Genf).

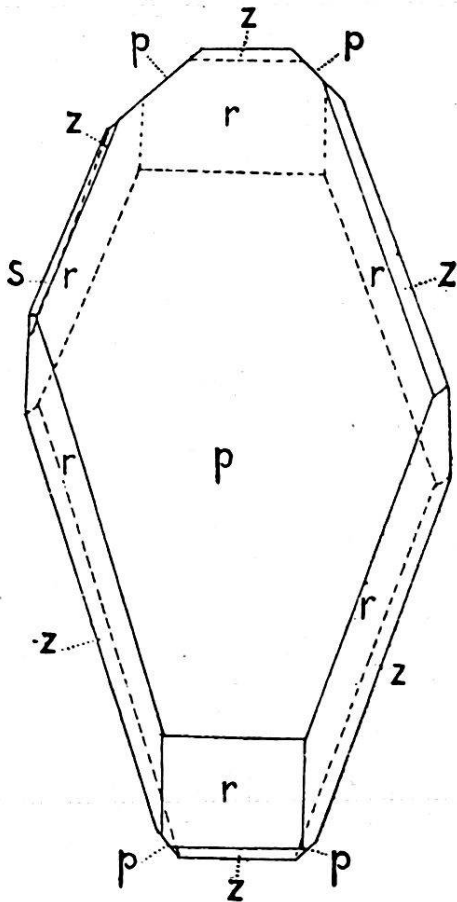
Das *Comptoir minéralogique et géologique suisse* erhielt jüngst eine grössere Sendung der bekannten Dauphinéer Bergkrystallstufen. Da diese sich ausnahmsweise in dem Zustande befanden, in welchem sie gefunden wurden, nämlich ganz bedeckt mit Limonit und mit einem ockerartigen Grus, so war es von besonderem Interesse diese recente Gangausfüllung genauer zu studieren. — Der Grus bestand aus vier deutlich unterscheidbaren Gemengteilen :

1. Erdigem Limonit; 2. Bruchstücken des Nebengesteins;
3. Rundum ausgebildeten Quarzkrystallen; 4. Wulfenit.

<sup>1</sup> Durant mes recherches, MM. DE FELLEBERG, KISLING et SCHARDT ont publié des coupes de la région W du Balmhorn (Lotschberg-und Wildstrubel-Tunnel. Geologische Expertise, Berne, 1900). Ces coupes sont très fausses et j'espérais toujours que ces géologues rectifieraient eux-mêmes leurs dessins un peu trop fantaisistes. Ainsi, le Schneehorn indiqué en Lias est Nummulitique. Le Néocomien n'existe nulle part sur l'arête Widstrubel-Schneehorn. Sous le glacier de la Plaine-Morte, ce que dessinent ces messieurs est entièrement faux. Le Trubelstock est supporté par du Dogger et n'est pas une percée de Néocomien mais est en Malm, etc., etc. Il est évident que si de telles erreurs existent en surface, que doivent-elles être en profondeur !! Les géologues ne sont pas si bien notés par les techniciens, perforateurs de tunnels, pour qu'on leur donne une si belle occasion de croire, avec raison dans le cas particulier, à l'inutilité, pour ne pas dire plus, de la géologie !

Von besonderem Interesse sind 3 und 4.

Die Quarzkrystalle, welche selten 2 bis 3 Cm. Länge erreichten und gewöhnlich nur 0,5 bis 1 Cm. lang waren, zeigten gewöhnlich stark verzerrte Form durch Vorwalten zweier II Prismenflächen oder zweier II Flächen des Hauptrhomboeders.



Cliché 13. — Quarzcrystall von Dauphiné.

Der auffallendste desselben ist der in Cl. 13 abgebildete, eine vollflächige Kombination von  $r$ ,  $p$ ,  $z$  und  $s$ . Dieselbe ist taflig nach  $p$  und zeigt auf einer Fläche eine seltene Abstumpfung in der Zone  $p z$ .

Dass diese Abstumpfung eine selbständige Form darstellt, erkennt man an der von  $p$  abweichenden Oberflächenstruktur. Auf  $p$  liegen Dreiecke mit gebogenen Seiten, während auf der seltenen Fläche elliptische Figuren zu sehen sind. Es dürfte sich hierbei ebenso wie bei den von mir beschriebenen Bergkrystallen der Grube Gute Hoffnung bei Werlau a. Rh. um Vizinalflächen handeln, welche bei

dem Ausheilen abgesprengter Quarzbruchstücke entstehen.

Die Wulfenitkrystalle bilden kleine, lebhaft glänzende, gelbe Täfelchen von vier- oder achtseitigem Umfang. Kombination (100), (101), (111), selten ein ganz flaches Oktaeder. Dieselben sitzen sowohl auf dem im Grus zerstreuten Stücken des Nebengesteins wie auch auf den Quarzkrystallen selbst und bilden in einem Falle eine Kruste um ein Stück Galenit, welches von erdigem Cerussit bedeckt ist.

Andere Mineralien fanden sich auf den Krystallstufen: Pyrit (Pyritoeder), Chalcopyrit (Sphenoederzwillinge) und faseriger Malachit als Umwandlungsprodukt des letzteren.

Zwillinge des Bergkrystalls nach (1121) waren unter den losen leider nicht vorhanden, jedoch fanden sich auf den Stufen und unter den Einzelkrystallen mehrere sehr schöne.

September 1904.